

LERNJOURNAL REMO'S FAHRSCHULE

Mein Name ist Larissa Maier, ich bin 21 Jahre alt und ich habe mich etwas verspätet dazu entschlossen, das Autofahren zu lernen. Von einer Freundin habe ich den Kontakt zu Remo vermittelt bekommen, mich bei ihm gemeldet und kurz darauf mit ihm und seinem VW Polo 1.2 TSI Highline Bekanntschaft gemacht. Im Folgenden habe ich die gemachten Erfahrungen, Eindrücke und meinen Lernprozess während der Fahrstunden mit Remo dokumentiert.

1. Stunde (Probefahrstunde)

Aufgeregt betrat ich den Parkplatz vor unserem Haus, um eine erste Fahrstunde, die vor allem der Bestandesaufnahme gelten sollte, zu absolvieren. Mit einem freundlichen Händedruck wurde ich von Remo begrüsst und durfte sogleich auf dem Fahrersitz platz nehmen. Remo meinte, die Fahrstunden würden wahrscheinlich mehr von mir abverlangen, als ich mir tatsächlich vorstellen konnte, was mich jedoch zu diesem Zeitpunkt wenig beunruhigte.

Das Anfahren machte mir keine Mühe und auch das Einbiegen in die Sagenrainstrasse erschien mir unbedeutend, als Remo plötzlich auf die Bremse trat und mich mit einem fragenden Blick musterte. Die Eisblöcke auf dem Trottoir habe ich nicht als Hindernis erkannt, Remo hingegen schon, und daher musste ich einen Bogen darum fahren, damit das Auto von unnötigen Kratzern verschont blieb. Soweit so gut.

Remo entschied sich für eine Strecke die über Land von Fehraltorf nach Mesikon und anschliessend über Illnau zurück nach Fehraltorf führte. Anfangs fühlte ich mich unwohl in dem neuen Auto, da alles viel leichter umgesetzt wurde als bei unserem älteren Familienauto. Das bedeutete mehr Feingefühl für das Bremspedal und weniger Kraftaufwand um den Gang zu wechseln, eine ziemliche Umstellung für mich. Dass sich die Kupplung leicht in den gewünschten Gang bewegen lässt, erklärte mir Remo mehrere Male, dennoch erschien mir das Schalten der Gänge immer noch kompliziert und aufwändig. Zudem hatte das Fahrschulauto 6 Gänge, während sich bei unserem Familienauto nur 5 davon befanden und ich sollte in der 50er Zone bereits im 3. oder gar 4.Gang fahren, wobei ich bisher dafür immer nur den 2.Gang in Anspruch genommen habe. So viele Neuerungen aufs Mal, ich war

schon etwas überrascht, dennoch war ich mit meiner Leistung eigentlich zufrieden, als wir am Startpunkt angelangt war. Remo sah dies anders. Ich sei zwar eine unfallfreie FahrerIn, aber nicht bedacht auf das Wohl der anderen Strassenteilnehmer, sondern nur auf mein eigenes, da ich zwar beim Abbiegen nach links oder rechts schaue, dabei aber weder Seiten- noch Rückspiegel in Anspruch nehme und auch kein einziges Mal einen Schulterblick ausgeführt hätte. Auch beim Abbiegen holte ich zu weit aus, dass ein entgegenkommendes Fahrzeug unter Umständen keine Möglichkeit zur Weiterfahrt gehabt hätte und noch Weiteres war an meinem anfänglichen Fahrstil zu bemängeln.

Mein Selbstbild und das Fremdbild von mir schienen also nicht ganz überein zu stimmen, Remo nahm mir die Illusion mit 10 Fahrstunden prüfungsbereit zu sein und dennoch überzeugte er mich davon, dass auch ich eines Tages mit seiner Hilfe eine gute Autolenkerin sein könnte, was mich motivierte weitere Lektionen mit ihm zu vereinbaren.

Ernüchtert stieg ich aus dem Auto aus und verabschiedete mich von Remo, machte mir Gedanken über das Autofahren und war gewillt, mich darin zu verbessern.

2. Stunde (10.01.2011, 09.30, Fehraltorf) --- Industrie, Abbiegen, Schalten

Erneut wurde ich von Remo auf unserem Parkplatz empfangen und nach Klärung der finanziellen Angelegenheiten (Kauf eines 10er Abonnements) begann offiziell meine erste Fahrstunde, in welcher ich die Grundlagen des Autofahrens erlernen sollte.

Das An- und Ausschalten des Fahrzeuges hatte Remo mir bereits in der Probestunde kurz erläutert, weshalb es mir ein Anliegen war, dies auch gleich von Beginn an richtig zu machen. Also drückte ich zuerst die Bremse, dann die Kupplung, drehte den Schlüssel, stellte das Licht ein und löste dann die Handbremse; der Motor begann zu laufen. So leicht wie ich diese Aufgabe gemeistert hatte, würde es jedoch nicht bleiben, meinte Remo, ich müsste mich auf eine der härtesten Fahrstunden mit viel Kritik und Korrekturen seinerseits gefasst machen. Vom Sport her bin ich es gewohnt, konstruktive Kritik anzunehmen und umzusetzen, doch beim Autofahren erwies sich dies als etwas schwieriger.

In der Industrie von Fehraltorf angelangt, musste ich darauf achten, dass ich vor dem Setzen des Blinkers die Blicksystematik richtig und vollständig ausgeführt hatte und zudem vor dem Abbiegen vom 3. in den 2.Gang geschaltet hatte. Beides einzeln

schien gut zu funktionieren, aber alles zusammenzuknüpfen war anfangs zu viel für mich. Wenn ich die Blicksystematik sauber angewendet hatte (Blick in der Rückspiegel → Blick nach vorne → Blick in den Seitenspiegel → Blick nach vorne → Blick über die Schulter → Blick nach vorne), war ich meist schon am Ende des Strassenabschnittes, hatte den Blinker noch nicht oder zu spät gesetzt und hatte noch nicht die Möglichkeit in den 2.Gang zu schalten. Also fuhren wir immer dieselbe Runde, bis ich alles kombiniert erfüllen konnte. Eine Runde lang wurde ich zum Beifahrer und durfte Remo zuschauen, wie er dieses Stück vorzeigefähig gefahren ist. Zudem bemängelte er, dass ich das Steuerrad schleifen lassen würde und nicht immer fest im Griff habe (linke Hand auf 10 Uhr, rechte Hand auf 2 Uhr), was ich auch wieder umzusetzen versuchte. Bei der einen Kreuzung gab es zudem einen Rechtsvortritt, der mich zu Beginn wenig interessierte, bei dem ich aber am Ende der Übung versuchte Bremsbereitschaft zu zeigen und den Kontrollblick zu tätigen. Nach dem mehrmaligen im Kreis fahren und rechts abbiegen, wechselten wir die Richtung, damit ich dasselbe noch einmal mit Linksabbiegen üben konnte. Meine Alertness war hoch und es war richtig anstrengend, immer gleichzeitig die richtigen Schritte auszuführen. Letztendlich konnte ich jedoch die oben beschriebene Runde auf beide Seiten so fahren, wie Remo sich dies von Beginn an gewünscht hatte. Allerdings war danach die Fahrstunde auch schon zu Ende und ich verstand, dass meiner Meinung nach nebensächliche Details beim Autofahren grundlegend dafür sind, um später eine gute Lenkerin zu werden.

3. Stunde (12.01.2011, 13.00, Fehraltorf) --- Überlandfahren, Anfahren am Berg

Auf diese Fahrstunde habe ich mich gefreut, denn das geplante Anfahren am Berg und Überlandfahren habe ich bereits vor den Fahrstunden einige Male mit meinem Vater praktiziert. Dass es dennoch anders werden könnte mit dem Fahrschulauto war mir jedoch auch bewusst. Die Veränderung war schon bei der Geschwindigkeit sichtbar. Früher bin ich immer eher zu schnell gefahren und in dieser Fahrstunde musste mich Remo vermehrt darauf aufmerksam machen, wie schnell hier eigentlich gefahren werden kann und dass ich dies auch umsetzen sollte. Es war die Unsicherheit, die mich zum Teil auch über Land nur 60km/h statt 80km/h fahren liess, obwohl ich doch das Tempo immer so geliebt hatte.

An einer Seitenstrasse oberhalb von Russikon, die steil zu einem Bauernhof führte machten wir halt, um das Anfahren am Berg mit und ohne Handbremse zu üben. Das tolle an diesem Fahrschulauto ist, dass das Auto während 3 Sekunden gehalten wird, nachdem ich die Bremse loslasse, also bleibt mir genug Zeit, um den Schleifpunkt zu suchen und ordentlich anzufahren. Beim Anfahren mit der Handbremse kann ich den Schleifpunkt suchen und dann die Handbremse lösen. Diese Aufgabe meisterte ich auf Anhieb. Wenn ich mein Auto nun an einem steilen Hang parkiere, gibt es noch eine weitere Möglichkeit nebst der Handbremse, um das Auto am Standort zu stabilisieren: Der Keil. Noch nie davon gehört, klingt aber logisch. Dieser Keil muss an demjenigen Hinterrad des Autos angebracht werden, das auf der Seite des Strassenrandes liegt, damit der Keil, falls ich ihn bei der Wegfahrt vergessen sollte, nicht in der Mitte der Strasse liegt und Unfälle verursachen könnte.

In der restlichen Zeit der Fahrstunde versuchte ich die Blicksystematik immer korrekt auszuführen, bevor ich den Blinker setzte, doch nicht immer war dies der Fall und Remo korrigierte mich zu recht. Auch dass ich beim Abbiegen auf der Strasse zur Strassenmitte fahren musste und möglichst auch in der Strasse, in welche ich einbiegen wollte, nicht auf die Fahrbahn eines möglichen entgegenkommenden Autos geraten sollte, musste Remo mir zuerst erklären. Trotz einiger Ungenauigkeiten meines Fahrstils erreichten wir gesund wieder den Parkplatz vor unserem Haus. Remo zeigte mir zum ersten Mal seine „Benotungsskala“, auf welcher er mir nach jeder Fahrstunde bei den jeweiligen Themen eine Note zwischen 1 und 5 gab, je nachdem ob ich die Übung am Schluss selbstständig löste oder nicht. Für das Anfahren am Berg bekam ich eine glatte 5 und mein Tag war gerettet.

4. Stunde (17.01.2011, 14.00, Uster) --- Kreisel

In dieser Fahrstunde sollte es darum gehen, dass ich lerne, richtig am Kreisverkehr teilzunehmen. Dazu erläuterte mir Remo zuerst die relevanten Handlungen mit Hilfe einer Grafik. In der Theorie sieht es so aus, dass ich kurz vor dem Kreisel in den 2. Gang geschaltet haben sollte, um mit diesem auch gleich in den Kreisverkehr hinein zu fahren, wenn kein anders Fahrzeug an meiner Einfahrt vorbei will. Wichtig ist auch, dass ich auf der Höhe der Einfahrt der Autos blinke, bevor ich die nächste Ausfahrt nehme. Wenn ich die erste Ausfahrt nehmen möchte, darf ich bereits blinken, wenn ich in den Kreisverkehr hineinfahre. Zudem muss ich immer einen

Schulterblick ausführen bevor ich aus dem Kreisverkehr hinausfahre, damit ich keinen Velofahrer übersehe, welcher unter Umständen gerade aus weiterfahren möchte. Dieser Schulterblick war es, der mich in der besagten Fahrstunde auch etwas überfordert hatte, da ich immer, wenn ich ihn nicht sowieso vergessen hatte, extrem verlangsamte während ich ihn ausführte. Und diese Verlangsamung im Kreisverkehr muss nicht sein, findet auch Remo.

Ausserdem kam ich ziemlich in den Stress, als wir in Uster einen Kreisverkehr nach dem anderen abfuhren, denn kaum hatte ich in den 3. Gang geschaltet, musste ich wieder zurück in den 2., um in den Kreisel hinein zu fahren, und manchmal war da noch ein Fussgängerstreifen vor dem Kreisel, welchen ich meist rücksichtslos überfuhr oder darauf verharrte, obwohl ich kurz davor hätte anhalten müssen. Ich gab mir wirklich die grösste Mühe, alles richtig zu machen, doch es war eine Fahrstunde, in welcher ich bis auf zwei Kreisel immer mindestens etwas Wichtiges vergessen hatte, auf was mich Remo wider aufmerksam machen musste. Bei der Weiterfahrt über Pfäffikon zurück nach Fehraltorf gibt es einen zweispurigen Kreisel bei der Landi. Dass ich bloss die äussere Spur benutzen sollte fiel mir nicht auf, schön nahm ich den Weg in der Mitte der beiden Spuren und setzte dann den Blinker zur Ausfahrt Richtung Fehraltorf, diesmal sogar mit Schulterblick, um mögliche Velofahrer zu erkennen.

Nach dieser Fahrstunde war ich völlig geschafft, ich musste mich auf so viele Dinge gleichzeitig konzentrieren und habe noch so vieles falsch gemacht oder vergessen, dass ich eigentlich hätte wissen können. Völlig desillusioniert kam ich zu Hause an.

5. Stunde (19.01.2011, 13.00, Wetzikon) --- Einspuren

Das Thema dieser Fahrstunde war das richtige Einspuren. Einspuren muss man vor JEDEM abbiegen, so erklärte mir dies Remo, allerdings verstand ich nicht auf Anhieb was er damit meinte. Für mich war klar, dass ich beim Abbiegen blinken muss, aber Einspuren war für mich anfänglich nur bei einem Spurenwechsel ein logischer Begriff. Nun musste ich mich jedoch darauf einstellen, bei jedem Abbiegen zuerst die Blicktechnik anzuwenden, dann das Zeichen (den Blinker) zu geben, dass ich abbiegen will und erst dann rechts einzuspuren, wenn ich rechts abbiegen will und links zu halten, wenn ich links abbiegen wollte.

Wir starteten also die Fahrstunde nach der theoretischen Einleitung in Richtung Wetzikon, da es dort bei der Kirche eine Strecke hat, wo man optimal das Einspuren üben kann. Die Fahrt dahin gelang mir gut, allerdings wurde ich etwas nervös, als wir in die Nähe der Kirche kamen, weil ich nicht genau wusste, was mich erwarten würde. Und als Remo mir das Zeichen zum Einspuren gab, damit ich einmal rund um die Kirche hätte fahren können, war ich einen kurzen Moment nicht im Klaren, wie das vor sich gehen sollte und fuhr kurzerhand geradeaus Richtung Bahnhof weiter anstatt links einzuspuren. Wir machten also eine Ehrenrunde, in welcher Remo mir noch einmal ruhig erklärte, wie ich das Einspurmanöver umsetzen sollte, was dann im 2.Anlauf auch klappte. Ich wartete bis die gestrichelte Linie zum Einspuren zu sehen war, machte die Blicktechnik, setzte den Blinker und konnte dann frühzeitig einspuren, wie sich Remo dies schon im ersten verpatzten Anlauf gewünscht hatte. Als wir den Heimweg antraten und bei der Ochsenkreuzung in Wetzikon die Lichtsignale auf grün schalteten, fuhr ich etwas zögerlicher los, als die Autos vor mir und Remo wies mich darauf hin, dass ich versuchen sollte nicht mehr als 2 Sekunden Abstand zum vorderen Auto zu haben.

Als wir über Auslikon nach Pfäffikon fahren, redete ich mit Remo auch über normale Alltagsthemen und es war das erste Mal, an dem ich während des Gesprächs normal weiterfahren konnte, ohne mich davon ablenken zu lassen.

In Fehraltorf schaltete ich dann vom 3. in den 2.Gang und führte die Blicktechnik aus, bevor ich den Blinker setzte und in der Mitte der Strasse einspurte, um dann links in meine Strasse einzubiegen. Womit ich nicht gerechnet hatte, war ein kleines Töffli, das mir frontal in der Mitte der Strasse entgegenkam und den Kopf nach hinten zur Baustelle gedreht hatte. Ich bremste nach dem Abbiegen und hoffte, dass dieses Töffli nicht in unser Auto hineinfahren würde und im letzten Moment drehte der Fahrer den Kopf nach vorne und konnte uns ausweichen. Gleich nach der Ankunft bei meinem Haus, diskutierten wir den Vorfall und Remo sagte, ich hätte gut reagiert, nur etwas hätte man besser machen können. Ich kam nicht drauf und er erklärte mir, dass ich in diesem Fall die Hupe hätte benützen dürfen. Ein totales AHA- Erlebnis, womit ich mich von Remo verabschiedete.

6. Stunde (21.01.2011, 13.00, Winterthur) --- Lichtsignale

Die erste Fahrstunde in Winterthur stand an und ich traf Remo in der Paulstrasse gleich hinter dem Bahnhof Winterthur. Ich freute mich auf die Fahrstunden in Winterthur, da ich auch meine Prüfung dort absolvieren werde und eine grosse Stadt auch viele Spezialitäten mit sich bringt. Zuerst zeigte mir Remo ein paar Fotos von Lichtsignalen und fragte mich, was sie bedeuten, denn alleine rot und grün zu unterscheiden, reicht noch lange nicht. Es gibt auch Ampeln mit Pfeilen, welche die Fahrtrichtung anzeigen, und es gibt auch Ampeln bei denen zusätzlich ein oranges Licht blinkt, weil beispielsweise beim Rechtsabbiegen ein Fussgängerstreifen ist, bei welchem auch die Passanten grün und somit Vortritt haben.

Als ich den Motor startete und entlang der Paulstrasse losfuhr, fühlte ich mich gut, aber auch unsicher, da ich Respekt hatte vor dieser grossen Stadt. Während dem Fahren trafen wir auf viele unterschiedliche Ampeln und Remo erklärte mir, wie viel vorher ich noch bremsen kann und muss, wenn die Ampel von grün auf orange schaltet und wann anhalten keine gute Idee mehr ist und ich besser beschleunige und weiterfahre. Ich glaube den Umgang mit den Ampeln habe ich gut begriffen und konnte dies auch dementsprechend umsetzen. Allerdings war mein Anfahren immer noch etwas zögerlich und der Abstand zum vorderen Auto meist mehr als 2 Sekunden. Zusätzlich bemängelte Remo, dass ich langsamer wurde, wenn eine Ampel lange grün zeigt, anstatt mit konstanter Geschwindigkeit weiterzufahren, weil ich ja grün habe und fahren kann. Ehrlich gesagt glaube ich, dass ich in dieser Stunde lieber rot hatte, damit ich kurz verschlafen, in den 1.Gang schalten und ausreichend überlegen konnte, wie ich nun weiterfahren wolle und was dabei zu beachten ist.

Als wir an einer Baustelle vorbeifuhren, sollte ich eine rote Ampel und kurz davor ein Stoppschild mit Stoppstrich am Boden sehen. Ich war allerdings gerade so sehr auf die Ampeln und ihre Tätigkeit fixiert, dass ich diesen Stopp einige Meter davor nicht bemerkt habe und unachtsam dessen weitergefahren wäre, wenn nicht Remo sein Bremspedal betätigt hätte, worauf ich ihn erschrocken angeschaut habe. Danach haben wir auch darüber gesprochen, was die Bodenmarkierungen bedeuten und wann man auf diese Acht geben muss und ich habe gelernt, dass ich bei einer Ampel immer dort anhalten muss, wo der Stoppstrich zu liegen kommt oder wenn es eine Einfahrt hat, kann ich auch Platz lassen, damit andere Autos nicht behindert werden, weil ich im Weg stehe.

Alles in allem war dies eine der lehrreichsten Fahrstunden überhaupt, weil ich langsam verstand, warum Blicktechnik und Einspuren so wichtig sind und wie dankbar wir sein können, dass Ampeln unseren Verkehr zu regeln helfen.

7.Stunde (25.01.2011, 13.30, Winterthur) --- Lichtsignale II

Eine weitere Lektion in Winterthur, in welcher es noch einmal um Lichtsignale und den Stadtverkehr geht. Ich freute mich, als Remo mir mitteilte, dass wir heute die etwas schwierigeren Kreuzungen mit Lichtsignalen befahren werden, was ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht wusste, war, dass eine dieser Kreuzungen besonders schwierig werden würde. Remo wies mich immer wieder darauf hin, dass ich im Strassenverkehr immer eher an der Mittellinie fahren solle, um nicht Velofahrern den Weg zu versperren und um Übersicht zu bewahren. Wenn ich einspuren oder rechts abbiegen will, kann ich dann die Blicktechnik anwenden, den Blinker setzen und dementsprechend einspuren. Bei Lichtsignalen halte ich mich an die Mittellinie und lasse auch beim rechts Abbiegen den Fahrradstreifen frei, denn bei einigen Lichtsignalen dürfen die Fahrradfahrer früher losfahren als ich und dann ist es sinnlos, wenn ich ihnen den Weg versperre. Diese Sache mit dem Einspuren und Abbiegen beschäftigte mich also auch in dieser Stunde, doch das Abbiegen würde dann Thema der nächsten Stunde sein.

Ironischerweise hatte ich bisher nie Probleme mit Fussgängern, doch in dieser Fahrstunde habe ich 2mal einem Fussgänger den Vortritt genommen und bin mindestens einmal zu langsam geworden, als jemand den Fussgängerstreifen überquert hat. Zu langsam geworden im Sinne von einen Gang tiefer schalten und gleichzeitig bremsen, obwohl es die Bremse angesichts der Geschwindigkeit des Fussgängers gar nicht gebraucht hätte. Ich beschloss für mich, in Zukunft vorausschauender zu fahren, um den berechtigten Fussgängern den Vortritt zu lassen.

Nun kamen wir also zu dieser grossen Kreuzung, bei welcher mehrere Spuren gleichzeitig grün bekamen und man aneinander vorbeifahren musste. Als mein Lichtsignal auf grün schaltete wollte ich nach links abbiegen, hörte jedoch schon beim Anfahren das Signalhorn eines Krankenwagens. Beim Anfahren sah ich in den Rückspiegel und auch in die Seitenspiegel, denn ich hatte auf Grund des Alarms das Gefühl, der Krankenwagen könnte von hinten kommen. Doch als ich langsam

angefahren bin, musste ich mitten auf der Kreuzung feststellen, dass der Krankenwagen von links kam, genau aus dieser Richtung in welche ich abbiegen wollte. Geistesgegenwärtig bremste ich und blieb auf der Kreuzung stehen, damit der Krankenwagen vorbeifahren konnte, denn Fahrzeuge mit Blaulicht haben immer Vortritt. Ich glaube auch Remo war etwas überrascht von der unerwartet aufgetretenen Situation, sprach mir aber am Ende der Fahrstunde auch Lob aus, dass ich das gut gemeistert habe, was mich dazu anspornte, in der nächsten Stunde noch besser und aufmerksamer zu werden.

8.Stunde (28.01.2011, 14.00, Winterthur-Oerlikon) --- Abbiegen

Für diese Stunde hatte ich mir vorgenommen, die Fehler vom letzten Mal zu vermeiden und vorausschauender zu fahren, wie es so schön heisst. Anfangs der Stunde fragte mich Remo, ob ich denn nach der Fahrstunde noch Zeit hätte und machte mir das Angebot nach Beendigung der Stunde noch weiter nach Oerlikon zu fahren, da er dort die nächste Fahrschülerin erwarten würde. Dankend nahm ich das Angebot an, er meinte dann er könne sich in dieser Zeit etwas entspannen, wenn er nicht selber fahren müsse, doch ich bezweifelte dies noch etwas, gerade im Hinblick darauf, dass ich für den Weg nach Oerlikon das erste Mal die Autobahn benutzen musste.

Nun aber zurück zur eigentlichen Fahrstunde. Es ging darum, das Abbiegen anzuschauen und zu optimieren, denn seit wir in der 2.Lektion in der Industrie von Fehraltorf geübt haben, musste ich zwar im normalen Verkehr mehrmals abbiegen, machte es aber auch mehrheitlich falsch. Grundsätzlich halte ich mich beim Rechtsabbiegen an den rechten Strassenrand, und beim links abbiegen an die Strassenmitte. Vor allem Fussgänger und Velofahrer sind zu beachten beim Abbiegen, weil diese oft aus dem toten Winkel hervor kommen oder geradeaus auf dem Velostreifen weiterfahren möchten, wenn ich nicht entsprechend rechts eingespurt habe zum rechts abbiegen. Diese Fahrstunde war wieder eine der mühsameren, denn ich musste mehrmals das gleiche Viereck abfahren, bis ich alles richtig gemacht hatte und es gab jedes Mal wieder etwas Neues, das ich vergessen hatte. Beispielsweise als ich gedacht habe, ich hätte die Strecke bewältigt, stoppte ich am Stopp zum rechts abbiegen, stand aber an der Mittellinie anstatt am rechten Strassenrand. (Mittellinie/Velofahrer). Ja das Einspuren verfolgte mich richtig, doch

als die Fahrstunde zu Ende war, ging es darum, auf der Autobahn einzuspuren, um nach Oerlikon zu gelangen. Remo erklärte mir, dass ich im 3. Gang beschleunigen müsse und dabei genug früh den Blinker stellen soll, damit die anderen Autos auf der Autobahn auch wissen, dass ich nach links einspuren will. Die Autobahneinfahrt kam, ich beschleunigte und blinkte, versicherte mich über Rückspiegel, Aussenspiegel und Schulterblick, dass kein Fahrzeug kommt und konnte dann schön einspuren. Ein oder zwei Überholmanöver durfte ich auch tätigen und Remo wies mich an immer die erlaubte Höchstgeschwindigkeit zu fahren sofern möglich. Beim Spurwechsel riss ich das Steuer zu Beginn ziemlich stark in die beabsichtigte Richtung, merkte jedoch allmählich, dass es nur ein kleines bisschen brauchte um richtig zu lenken. Ich fuhr bis zum Bahnhof Oerlikon, wo ich mich von Remo verabschiedete, um der nächsten Schülerin Platz zu machen.

9./10. Stunde (01.02.2011, 13.00 – 15.00 Winterthur) --- Parkieren Vorwärts/ Rückwärts

Das Parkieren war diejenige Lektion, vor welcher ich mich am meisten gefürchtet habe, denn wie viele Bücher habe ich schon gelesen, die davon handeln, dass Männer nicht zuhören und Frauen nicht einparken können. Remo lotste mich auf den Parkplatz bei der Eishalle in Winterthur und zeigte mir mit Hilfe von Bildern und einem Video, wie das Einparken funktionierte. Zum Glück hatte es viele freien Parkplätze zur Verfügung, was meine Angst verkleinerte eine Beule in ein anderes Auto zu machen. Zuerst musste ich langsam geradeaus fahren, das heisst bis 5km/h. Mit Gas geben funktionierte dies nicht, also musste ich nur mit der Kupplung arbeiten und konnte nach einigen Versuchen konstant die besagte Geschwindigkeit fahren. In der Theorie heisst es, um vorwärts einzuparkieren braucht man seitlich 4 Meter Abstand zur Hinterlinie der Parkplätze und muss einen Parkplatz vor dem gewollten Parkfeld auslassen, damit man dann beim Losfahren bloss noch das Lenkrad voll einschlagen kann, bis das Auto gerade steht, um dann noch das Lenkrad gerade zu stellen und schön einzuparken. Diese Berechnung klang logisch, dennoch wollte ich das Einparken zuerst nach meinem Gefühl ausführen, wobei mich Remo prompt stoppte. Ich müsse immer den Punkt anschauen, wo ich hinfahren will, meinte er. Als ich dann versuchte, die gelernte Theorie umzusetzen, klappte das Einparken auf Anhieb. Ich musste den Motor abstellen und aussteigen, um zu schauen, wie viel

Platz ich vorne und hinten noch gehabt hätte und wo die beiden Seitenlinien liegen. Ausserdem teilte Remo mir mit, dass ich an der praktischen Fahrprüfung 3mal korrigieren darf, wenn ich nicht direkt im Parkfeld lande. Auch das Vorwärtsparkieren zwischen 2 fremden Autos funktionierte mit seiner Methode ganz gut. Beim Rückwärtsparkieren gab es eine andere Methodik und zwar folgende: seitlich musste ich 2 Meter Abstand haben zur Hinterlinie der Parkfelder und ich musste 2 Autolängen weiter vorne stehen um dann beim Rückwärtsfahren das Lenkrad wieder voll einzuschlagen um das Parkfeld zu erreichen. So schwierig konnte das doch nicht sein, aber es war schwierig, denn während dem Rückwärtsfahren musste ich immer aus dem hinteren Fenster des Autos schauen, etwas von der Kupplung weg und gleichzeitig noch das Lenkrad möglichst schnell voll einschlagen. Die ersten paar Male schaffte ich es nicht und musste immer wieder gegen vorne korrigieren. Remo hatte sich diese Stunde mit mir wohl einfacher vorgestellt, denn irgendetwas vergass ich immer und sei es bloss der Blinker gewesen, mit dem ich hätte anzeigen müssen, dass ich einen Parkplatz ausgewählt habe. Irgendwann hatte auch ich dann noch den Dreh raus, doch da waren wir bereits am Ende dieser Doppelstunde, für das Seitwärtsparkieren, das Remo geplant hatte blieb keine Zeit mehr. Ich war selber gar nicht mehr überzeugt von mir und empfand die erste Doppelstunde als extrem anstrengend, nicht auf Grund der Länge, sondern auf Grund des Themas. Auch Remo gab mir am Schluss der Stunde noch einmal ein Feedback und meinte ich müsse mich genau an die Regeln halten und mich konzentrieren beim einparken. Irgendwie war ich ja seiner Meinung, aber dennoch hätte ich zum Abschluss dieser aufreibenden Doppellektion etwas zur Aufmunterung gehört.

11. Stunde (04.02.2011, 14.00, Winterthur-Oerlikon) --- Autobahn

In diese Stunde sollte meine zweite Begegnung mit der Autobahn fallen. Das erste Mal auf der Autobahn hatte ich noch gut in Erinnerung, doch die eigentliche Erklärung dazu folgte erst an diesem Tag. Ich musste lernen, dass es verschiedene Autobahneinfahrten gibt und wir sind an jenem Nachmittag auch mehrere Male auf die Autobahn und bei der Ausfahrt wieder herausgefahren. Grundsätzlich ging es darum bei der Autobahneinfahrt im 3.Gang zu sein und in diesem auch zu beschleunigen, dann den Blinker zu setzen, mit der Blicksystem (Rück-/ Seitenspiegel, Schulterblick) zu checken, dass kein anderes Auto auf der ersten Spur

unterwegs ist (Achtung toter Winkel) und danach auf dieser ersten Spur einzuspüren und erst dann in den 6.Gang zu schalten. Dies funktionierte soweit ganz gut, allerdings kam es mir nicht in den Sinn, den Blinker wieder rauszunehmen, auch das Ticken störte mich nicht, bis Remo mich explizit darauf hinwies. Beim Wechsel auf die nächste Spur (nach links) musste ich wieder den Blinker setzen und zwar genau nachdem ich mich versichert hatte, dass kein anderes Auto auf dieser Spur neben mir unterwegs war. Unmittelbar nach dem Blinken musste ich nach links lenken, aber nur ganz wenig, da bei schneller Geschwindigkeit ansonsten eine ruckartige, vor allem für den Beifahrer mit empfindlichem Rücken, wie Remo einer ist, unangenehme Bewegung entsteht. Wiederum konnte ich die Anweisung umsetzen und anschliessend noch etwas beschleunigen, bis die maximal erlaubte Geschwindigkeit (wenn nichts anderes angegeben 120km/h) erreicht war und plötzlich merkte ich selber (oder weil Remo mich so komisch ansah), dass ich den Blinker wieder vergessen hatte rauszunehmen. Sch**** Blinker, ging mir durch den Kopf. Lange Zeit um mich über mich selber aufzuregen hatte ich nicht, denn wir wollten nach einem Kilometer die Autobahn wieder verlassen, das heisst, wir mussten nach dem 1.Schild auf die rechte Spur wechseln, beim 2.Schild (noch 700m) auf der rechten Spur sein und beim 3.Schild die Ausfahrt nehmen, abbremsen und den Gang vom 6. in den 4. hinunter schalten.

Das Autobahn- Fahren lief also ganz gut und Remo belohnte mich mit einer 5 in seiner Benotungsskala, obwohl er während der ganzen Fahrt bemängelt hatte, dass ich zu langsam sei, weil ich auf der Autobahn immer wieder ein paar km/h von der maximal erlaubten Geschwindigkeit entfernt war. Auch das „Pumpen“ mochte er nicht, lieber sollten wir auf dem Gas bleiben, um eine konstante Geschwindigkeit zu erreichen. Diese Stunde habe ich bis auf den Blinker äusserst positiv in Erinnerung.

12./ 13. Stunde (08.02.2011, 13-15:00, Winterthur) --- Seitwärts Parkieren, Rückwärts, Wenden

Endlich war es soweit und das Seitwärtsparkieren stand auf dem Plan. Ich dachte, dass es noch schlimmer werden würde als das Rückwärts Einparkieren, aber diese Meinung sollte sich nicht bestätigen. Auf der Suche nach einem geeigneten Parkplatz erklärte mir Remo, dass ich in der Einfahrt links wenden sollte und er fragte mich wie ich das machen würde. Für mich war klar vorwärts rein und rückwärts

abdrehen hinaus. Doch dem war nicht so, denn beim Wenden muss man rückwärts rein und vorwärts wieder hinaus, damit man keinen Fussgänger der um die Ecke kommt übersieht. Als ich fast ganz in der Einfahrt drin war, wollte ich schon wieder vorwärts hinaus fahren, doch Remo bemerkte, dass das Auto rückwärts ganz über den Randstein fahren müsse und erst danach (wenn das Auto von der Strasse weg ist) der Vorwärtsgang und das Einbiegen in die Strasse vorgenommen werden konnte. Wenden geschafft.

Nun zum seitwärts Parkieren. Zuerst muss man den Blinker stellen, um zu signalisieren, dass man parken möchte, danach das Auto so neben das vordere Auto (oder neben das vordere leere Parkfeld) stellen, dass der Beifahrer dieses berühren kann und erst dann den Rückwärtsgang einschalten und voll einlenken, bis im rechten Seitenspiegel das „Dreieck“ ganz klein wird und ab diesem Zeitpunkt wieder voll entgegenlenken, bis das Auto gerade steht. Viel Theorie und schwierig in der Praxis, dennoch habe ich es geschafft. Remo und ich tauschten noch Plätze und er zeigte mir, wie man elegant seitwärts einparkieren kann.

In einer Industriestrasse, sollte ich Rückwärtsfahren üben, was für mich nicht nach grosser Schwierigkeit klang, sich dann aber als ziemlich aufwendig entpuppte. Denn ich versuchte das Auto nach meinen rationalen Überlegungen zu steuern und war statt am linken Rand der Strasse plötzlich auf deren Mitte, als auch schon ein Lastwagen von hinten kam und ich das Manöver abbrechen musste. Beim zweiten Versuch schaute ich immer mit meinem Blick aus dem hinteren Fenster hinaus (Kopf gedreht), wo ich denn hinfahren wollte, ich nahm mir ein Ziel und darauf schien ich zuzufahren, ohne gross zu Überlegen, nur durch meinen Blickkontakt mit dem Zielpunkt. Es war wie Magie; weniger magisch war die Nackenstarre, welche ich nach dieser Doppelstunde hatte, aber es hatte sich gelohnt und Remo war zufrieden mit mir. Ich war zwar noch ein bisschen skeptisch, was das Seitwärtsparkieren anbelangt, aber ich hatte gelernt sicher rückwärts zu fahren und verschiedene Wendemanöver im Strassenverkehr einzusetzen.

14. Stunde (11.02.2011, 14.00, Winterthur SVA) --- Prüfungstermin, Überland, Autobahn

Am vergangenen Abend hatte ich endlich meinen Verkehrskundekurs absolviert und konnte mich nun für die Prüfung anmelden, deshalb fuhren wir anfangs der Stunde zuerst zum Strassenverkehrsamt, um meinen Termin für die praktische

Fahrerprüfung festzulegen. Leider gab es den ersten Termin, welcher nicht morgens um 7:00 war erst am 22.März, diesen nahmen wir jedoch sofort, denn Remo und ich sind beides keine Frühaufsteher. Anschliessend lotste mich Remo auf eine alte Prüfungsstrecke, um mir zu zeigen, wie die Prüfung etwa ablaufen konnte. Überland fahren machte mir Spass, doch immer wenn wir auf Seitenstrassen unterwegs waren (weisse Tafel) musste ich auf den Rechtsvortritt achten. Nachdem ich den ersten Rechtsvortritt grosszügig übersehen hatte, konzentrierte ich mich so darauf, dass ich kurzerhand auch eine Scheuneneinfahrt und eine Trottoirüberfahrt fälschlicherweise als Rechtsvortritt klassifizierte. Kein Vortritt ist bei einer Seitenstrasse, wenn ein dreieckiges Schild (rot/weiss) nach unten zeigt. Ich war unheimlich froh, als wir wieder auf der Hauptstrasse (blaue Tafel) waren und ich mich auf andere Dinge beim Fahren konzentrieren konnte. Dennoch unterlief mir wieder einmal der schrecklichste aller Fehler (dass er so schrecklich war, hatte ich an Remo's Gesichtsausdruck gelernt), ich schaltete vor dem Abbiegen vom 3.Gang in den 4.Gang, statt in den 2.Gang. Nach dieser Abbiegung und einer guten Strecke auf der Autostrasse kam wieder einmal eine Autobahneinfahrt, die ich gut bewältigen konnte, bis auf den Blinker, der bei meinem Auto natürlich auch nach dem Einspuren weiterblinkte und so möglicherweise andere Verkehrsteilnehmer auf der linken Spur nebenan verunsicherte. Dennoch genoss ich nach Behebens des Fehlers die rasante Fahrt auf der Autobahn, die aber in Remo's Augen immer noch zu langsam war, weil ich zeitenweise nur 115km/h statt 120km/h gefahren bin („Giiiiiiiiib Gas!!“).

15. Stunde (15.02.2011, 12.00, Winterthur-Fehraltorf) --- Notbremse, Bus, Bahn

Vergeblich suchten wir einen Bahnübergang, bei welchem die Barriere unten war, allerdings haben wir einmal in einer früheren Stunde einen geschlossenen Bahnübergang erlebt. Beim Warten auf den vorbeifahrenden Zug, muss der Motor abgestellt werden und Losfahren darf das vorderste Fahrzeug erst wieder, wenn die Lichter aufhören zu blinken. In der Stadt Winterthur hat es viele Busse, allerdings sind wir heute auch wieder nur wenig damit konfrontiert worden, dennoch soll hier kurz zusammengefasst werden, was ich in den vorhergehenden Stunden und heute noch einmal auf dem Papier gelernt habe. Die Busspur ist schlicht nur für die Busse, nicht für mich und mein Auto. Die gelb durchgezogene Linie zur Abtrennung der Busspur darf also nie überfahren werden. Nur bei Kreuzungen zeigen gestrichelte

Linien an, wenn ich abbiegen und somit die Busspur überqueren darf. Wenn ein Bus vor uns fährt und rechts blinkt um an einer Bushaltestelle anzuhalten darf ich ihn überholen, dasselbe gilt wenn keine Lichter leuchten, ich muss jedoch immer beachten, dass die Möglichkeit besteht, dass Fussgänger vor dem Bus hervor kommen um (auch ohne Fussgänger) die Strasse zu überqueren. Wenn der Bus links blinkt will er wieder weiterfahren und ich lasse ihm den Vortritt.

Einmal musste ich noch seitwärts parkieren, was erstaunlich gut funktionierte, denn ich musste nur einmal korrigieren und danach hatte das Auto seinen Platz in dem Parkfeld gefunden. Dennoch hatte Remo noch etwas zu kritisieren, was ich aber auch anhörte und beim nächsten Mal besser machen werde.

In einem Industriegebiet in Winterthur ging es nun darum, die heiss berühmte Notbremse zu üben. Dafür sollte ich mit 30 oder 40km/h im 3.Gang geradeaus fahren und wenn Remo „STOPP“ ruft sofort auf die Bremse und wenn möglich auch noch die Kupplung treten, um an Ort und Stelle stehen zu bleiben. Beim ersten Mal bewegte sich das Auto noch ein wenig und Remo fragte mich: „War das schon alles? Ich dachte du wärst Sportlerin und hast Kraft in den Beinen“. Ja, Kraft hatte ich und das wollte ich ihm beweisen. Bei der nächsten Notbremse gab ich alles und das Auto stoppte, es gab einen Ruck und die Bremsen zogen sich zusammen. Beim Loslassen der Bremse spürte ich förmlich das Loslassen der Energie, welche ich zur Notbremse verwendet habe. Ich übte noch 2 Mal und dann war es vorbei für heute. Überland fuhren wir über Turbental zurück nach Fehraltorf. Ich fuhr sicher, aber Remo kritisierte, dass ich in den Kurven nicht zu sehr verlangsamten solle, da ich mit jeder Kurve an Geschwindigkeit verlor und nach der 4.Kurve bei 60km/h statt der erlaubten 80km/h angekommen war.

16. Stunde (21.02.2011, 14.30, Winterthur-Fehraltorf) --- Prüfungssimulation I

Vor dieser Fahrstunde hatte Remo einen Fahrschüler, welcher die praktische Prüfung absolvierte und da das Navigationssystem die Prüfungsstrecke aufgezeichnet hatte, war dieselbe Strecke nun für mich geplant. Zuerst fuhren wir zum Strassenverkehrsamt in Wülflingen, um den Parkplatz Nummer 3, auf welchem meine Prüfung später einmal starten würde zu begutachten. Remo wies mich auch darauf hin, dass ich beim hinaus fahren gut auf die rechte Seite schauen muss, da von dort ebenfalls Autos kamen, denen wir den Vortritt gewähren müssen. Dann

begann unsere Fahrt durch kleine Gemeinden und mit viel Überland fahren und ich merkte meist selber, wenn mir dabei kleine Fehler unterlaufen sind. Ich gab mir Mühe beim Überland fahren immer die erlaubte Geschwindigkeit zu erreichen, oder in Passagen wo dies nicht möglich war angepasst zu fahren. Bei einem kleinen Vorort musste ich dann links abbiegen was ich im 2.Gang ausführte und anschliessend ging es ein bisschen und dann steil bergauf, das Auto schaffte es knapp im 2.Gang, allerdings hätte ich in dieser Situation unbedingt in den 1.Gang schalten müssen, damit das Auto die Kraft hat so steil bergauf zu fahren. Ein weiterer Fehler unterlief mir beim Abbiegen, da ich statt in den 2.Gang in den 4.Gang geschaltet habe, so etwas ist mir schon länger nicht mehr passiert und wahrscheinlich auch aus einer Unachtsamkeit heraus passiert. Was Remo noch weiter bemängelte war das Rechtsabbiegen, da ich teilweise noch immer nicht konsequent eingespurt habe. Sobald ich die Blicktechnik gemacht und den Blinker gesetzt habe, muss ich eng am rechten Strassenrand einspuren, damit kein Velofahrer mehr durchkommt, den ich beim Abbiegen überfahren könnte. Im Gegenzug dafür habe ich viel Wert auf den Rechtsvortritt gelegt und bis auf wenige alle richtig erkannt. Nach der Prüfungsstrecke haben wir kurz bei einem Bauernhof angehalten, weil wir den falschen Weg eingeschlagen haben und die Strecke besprochen. Anschliessend bin ich mit einem Wendemanöver wieder vom Bauernhof weggefahren und wir sind über die Autobahn nach Fehraltorf zurück gekehrt. Es war eine lange, ausgiebige Prüfungsstrecke und ich habe einige kleinere Fehler gemacht, die ich hätte vermeiden müssen, dennoch war ich froh, eine solche Strecke vor der Prüfung schon einmal befahren zu haben.

17. Stunde (03.03.2011, 15.00, Winterthur) --- Prüfungssimulation II

Heute hatte Remo für mich eine Prüfungsstrecke einer anderen Schülerin vorbereitet, die wir zur Erhöhung der Schwierigkeit von der anderen Richtung her fahren würden. Ich richtete mich ein und fuhr los, aus der Paulstrasse hinaus in eine 30er Zone hinein. Bald erreichten wir einen Parkplatz und Remo gab mir die Anweisung irgendwo zu parkieren. Da es für mich immer noch eine Übungssituation war, entschied ich mich dazu rückwärts zwischen zwei Autos einzuparken. Allerdings hatte ich mich beim Abzählen der Autos verschätzt und nahm statt dem 2. das erste Auto als Richtlinie, um das Lenkrad einzuschlagen, daher passte ich nicht in die

Lücke hinein. Als ich meinen Fehler bemerkte korrigierte ich noch einmal und passte dann perfekt in die Lücke hinein. Weiter ging es auf der Prüfungsstrecke, Überland fahren war angesagt, ich gab mir Mühe in den Kurven nicht allzu sehr zu verlangsamen und innerorts bei Seitenstrassen die Rechtsvortritte nicht zu verpassen. Mitten auf einer Waldstrecke kam plötzlich ein Hindernis, eine Baustelle mit Einbahnstrasse. Ich schaltete zwar geistesgegenwärtig einen Gang runter, war aber immer noch viel zu schnell unterwegs und erkannte extrem spät, dass die Strasse nicht weiter geradeaus führen konnte, sondern nur nach links zeigte, schaltete knapp noch in den zweiten Gang um abzubiegen und verlangsamte dann viel zu spät, um erneut die Richtungsangaben befolgen zu können. Im Moment dieses Manövers empfand ich es gar nicht als so unglaublich falsch, dennoch wurde mir im Nachhinein bewusst, dass dies ein Grund hätte sein können, weshalb ich die Prüfung nicht bestanden hätte. Erneut kam eine Autostrasse, ich fuhr wieder sicherer und konnte mich kurzzeitig auch etwas entspannen, bis Remo meinte er würde gerne bei der nächsten Abbiegung links einbiegen, ich verlangsamte, schaltete in den 4.Gang, dann in den 3.Gang, dann in den 2.Gang und bog ab, allerdings überquerte ich dabei die Sicherheitslinie, weil die Einfahrt in einem ziemlich doofen Winkel gelegen war. Bei der späteren Besprechung meinte Remo dann, dass ich in dieser Situation sogar in den 1.Gang hätte schalten können, um langsam die Kurve auszufahren und die Sicherheitslinie nicht zu berühren. Die Prüfungssimulation endete mit seitwärts einparken, was mich nochmals ziemlich ins Schwitzen brachte, da ich zwar korrigieren wollte und auch im Kopf hatte wie, es aber dann doch noch einmal falsch machte und Remo mir helfen musste bis das Auto perfekt im Parkfeld stand. Das Abbiegen und auch das Einspuren vor dem Abbiegen sind zwei Dinge, auf welche ich mich unbedingt achten muss während der Prüfung und es ist besser zu langsam zu fahren und reagieren zu können, als Übermut zu entwickeln und Höchstgeschwindigkeiten zu fahren, wenn man die Strecke nicht kennt. Dies war eine wichtige Lektion, weil Remo mich während der ganzen Fahrt nicht kritisierte und erst am Schluss alle Punkte aufführte, die ich falsch gemacht hatte. So wird es auch der Experte an der Prüfung handhaben. Diese liegt noch eine Woche entfernt und ich habe bloss die Zeit, mich mental noch darauf vorzubereiten, nachdem Remo mir beim praktischen Teil kritisch zur Seite gestanden hat.

18.Stunde / Praktische Fahrzeugprüfung (10.03.2011, 14.00, Winterthur)

Nun war es also soweit, die letzte Stunde vor der Prüfung war angebrochen. Mit Remo zusammen fuhr ich noch eine Überlandstrecke, die möglicherweise an der Prüfung kommen könnte und wir achteten auf alle vorhandenen Rechtsvortritte. Kurz vor dem Strassenverkehrsamt hielten wir dann an, besprachen noch einmal die wichtigen Dinge, auf welche ich an der Prüfung achten sollte und ich bekam eine Kurzeinführung in die Zeichen auf dem Armaturenbrett, damit ich auch wissen würde, was sie bedeuten, wenn eines während der Prüfung (oder sonst im Alltag) aufleuchten würde. Erst 4 Minuten vor 15.00 startete ich den Motor und begab mich auf den Weg zum Strassenverkehrsamt, wo ich das Auto pünktlich um 3 auf Parkplatz Nr. 3 parkierte. Kaum war ich ausgestiegen ging etwas weiter hinten die Tür auf und drei Experten kamen uns entgegen. Einer steuerte auf mich zu und begrüßte mich freundlich und zusammen mit ihm nahm ich platz im Auto. Der Experte erklärte mir, wie die Prüfung ablaufen würde, Fragen hatte ich keine mehr und schon ging es los, ich war das erste Auto, das Richtung Ausfahrt des Strassenverkehrsamtes abbog um dann auf einer Überland Strasse Richtung Schaffhausen zu fahren. Während der Fahrt stellte mir der Experte viele Fragen bezüglich meiner beruflichen Tätigkeit und anderen Lebensinhalten, das heisst ich musste mich gleichzeitig auf die Strasse und die Konversation konzentrieren. Nachdem ich rechts in eine Strasse eingebogen war, erklärte mir der Experte, dass ich nun auf 45 -50km/h beschleunigen solle, er dann an die Autotür klopfte und ich eine Notbremse einleiten soll. Beim Üben hat Remo immer Stopp gerufen und ich war quasi auf dieses Stopp und die darauffolgende Notbremse konditioniert, daher überlegte ich einen Moment, ob ich den Experten fragen soll, ob er vielleicht auch Stopp rufen könnte, liess es dann aber bleiben, weil ich nicht unnötig Stress produzieren wollte. Ich trat also beim Klopfen gegen die Autotür voll in die Bremsen und die Notbremse gelang mir exzellent. Danach ging die Fahrt auf dieser Strasse weiter, allerdings war ich mir unsicher, ob wir nun innerorts oder Überland waren, ich beschleunigte auf 80km/h weil ich mich für die Überland Variante entschied und dachte er würde schon etwas sagen, falls ich zu schnell fahren würde. Wir kamen zu einem Bahnhof und der Experte meinte ich solle hier nach Möglichkeit Wenden. Ein grosser Platz mit einer grossen Stange in der Mitte war vor mir, also vergegenwärtigte ich mir Remo's Worte: „Du musst es nicht schwierig machen, wenn es auch einfach geht.“ Folglich fuhr ich bloss im Kreis herum um den Masten und der

Experte war zufrieden mit dem Wendemanöver. Anschliessend war Rückwärtseinparkieren angesagt, dort brauchte ich dann auch die beiden Korrekturdurchgänge bis das Auto so im Parkplatz stand, wie ich es mir vorstellte. Dann ging es weiter auf eine Autostrasse, die bloss einspurig war und ich war etwas gehemmt voll aufs Gaspedal zu treten und mich reinzudrücken, aber genau dies wollte der Experte sehen und gab mir auch die Anweisung schneller zu fahren. Letztendlich hat die Sache mit dem Einspuren dann geklappt, aber es wäre besser möglich gewesen, ich hatte nicht die maximale Leistung gezeigt. Nach der Autostrasse fuhren wir noch durch ein Quartier und ich sah vor mir einen Bus stehen, die Türen waren bereits zu, aber er hatte noch keinen Blinker gestellt, aber auch kein Bremslicht mehr, also hielt ich an, denn ich dachte dieser Bus würde in nächster Sekunde wegfahren. Dann gab mir jedoch der Experte den Hinweis, dass dies eine Busendhaltestelle sei und während er dies sagte, war ich schon mit dem Vorbeifahren beschäftigt. In der 30er Zone gab es noch einige Rechtsvortritte zu entdecken, was ich aber ohne Mühe konnte und dann waren wir schon wieder in der Stadt Winterthur angekommen. Nach einigen Ampeln fragte mich der Experte, ob ich wisse, wie man von meinem jetzigen Standpunkt aus wieder zurück nach Wülflingen komme und ich zeigte unsicher nach rechts. Ich könne auch sagen, wenn ich es nicht wisse, was ich dann auch tat und er erklärte mir, dass ich alles geradeaus fahren könne. Bereits um 15.36 war ich zurück auf dem Strassenverkehrsamt, der Experte drehte sich zu mir, reichte mir die Hand und sagte: „Gratuliere, Sie haben bestanden!!“ Danach wies er mich auf die positiven Punkte hin, die ich beibehalten sollte und sprach noch mal den einen Kritikpunkt bei der Einfahrt in die Autostrasse an, während Remo schon in das Auto hineinschielte und ich ihm mit dem Daumen nach oben anzeigte, dass ich auf meiner Prüfungsfahrt erfolgreich war. Endlich gehöre auch ich zu denjenigen Menschen mit Führerschein!! 😊